

Editorial

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser,

der Jahreswechsel rückt immer näher und kurz vor dem Weihnachtsfest freuen wir uns, Ihnen zum zweiten Mal in diesem Jahr die aktuellen Entwicklungen und Erfolge aus unserer Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik zu präsentieren.



forschung starten mit ihrem Projekt SinoMAKS ein internationales Projekt zur Verbesserung der Versorgung von Demenzpatientinnen und -patienten in China.

Eine weitere erfreuliche Nachricht ist die EU-Förderung, die unserer Klinik für die Erforschung seltener neurologischer RASopathien zugesprochen wurde. Prof. Fejtova übernimmt die Leitung des internationalen Projekts, das sich der besseren Diagnosestellung und wirksamen Behandlung der betroffenen Kinder widmet.

Wir beglückwünschen Dr. Pendergrass und Dr. Kratzer sowie Dr. von Zimmermann zu den erhaltenen Auszeichnungen. Auch freuen wir uns über eine farbenfrohe Bilderausstellung im Gang zur Direktion, die zum Verweilen und Betrachten einlädt.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre, geruhsame Weihnachtsfeiertage und einen guten Start ins Jahr 2024.

Mit herzlichen Grüßen,

Prof. Dr. Johannes Kornhuber
Klinikdirektor

In der Rubrik „Forschung und Lehre“ informieren wir Sie über ein neues Projekt im Bereich der Suchtforschung. Prof. Müller untersucht mit seinem Team, ob eine geschlechtsspezifische Hormontherapie dabei helfen kann, den Alkoholkonsum zu verringern. Prof. Gräßel und Dr. Kratzer vom Zentrum für Medizinische Versorgungs-

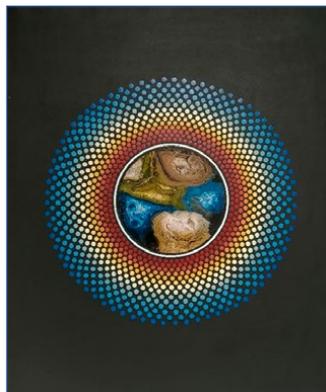
Aktuelles aus der Klinik

Bilderausstellung: Circulismus #1

Direktionssekretariat

Kunst zu betrachten kann eine wohltuende Wirkung auf uns haben. Das Auseinandersetzen mit den eigenen Gedanken, Gefühlen und Erwartungen spielt auch bei der Erschaffung von Kunstwerken eine große Rolle und kann durch das Gewinnen von neuen Perspektiven und Ideen das kreative Denken und die Problemlösungsfähigkeiten verbessern. Auch in der Therapie von psychischen Störungen erweist sich die Kunst als Hilfe bei der Verarbeitung von traumatischen Erfahrungen, Überwindung von Depressionen und Reduzierung von Ängsten.

Der Künstler Alexandr Coehler weiß um die positiven Effekte von Kunst auf unser Wohlbefinden. Für ihn soll „Kunst [...] in erster Linie Spaß machen“, was sich in seiner farbenfrohen „Art of Points“ widerspiegelt. Mithilfe von Punkten lässt er erstaunliche Muster und Bilder entstehen, die die Betrachterin bzw. den Betrachter in eine Welt voller Farben und Formen eintauchen lassen. Seine Werke können derzeit im Flur unserer Direktion (EG) betrachtet und auch käuflich erworben werden.



Kann eine geschlechtsspezifische Hormontherapie helfen, Alkoholkonsum zu reduzieren?

Prof. Dr. Christian Müller

In vorangegangenen Untersuchungen konnten wir getrennt für Frauen und Männer mit alkoholbezogener Erkrankung (AUD) nachweisen, dass eine höhere Aktivität des Sexualhormons Progesteron im Blut mit geringerem Verlangen und weniger problematischem Alkoholkonsum bei Frauen verbunden ist. Daher könnte sich Progesteron zu einem zukünftigen Behandlungsansatz entwickeln. Speziell Frauen mit AUD könnten von Behandlungen profitieren, die auf den Menstruationszyklus abgestimmt sind. In einem neuen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt werden wir zusammen mit Prof. Dr. Bernd Lenz vom Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim untersuchen, wie Progesteron, verwandte Neurosteroidoide und Veränderungen über den Menstruationszyklus den Alkoholkonsum und damit verbundene Verhaltens- und Neuroimaging-Phänotypen be-

einflussen. Im humanen Teilprojekt werden wir bei Probandinnen mit AUD Veränderungen von Verhaltens- und Neuroimaging-Phänotypen über den Menstruationszyklus hinweg untersuchen. Bei Männern werden wir evaluieren, wie diese Phänotypen mit neurosteroidalen Konzentrationen im Blut und polygenen Risikoscores zusammenhängen. Im parallel dazu laufenden präklinischen Teilprojekt wollen wir kausale Mechanismen identifizieren, die dem Einfluss von Progesteron auf Alkoholkonsum und Emotion im Gehirn zugrunde liegen. Außerdem beabsichtigen wir, Progesteron als Biomarker und Mechanismus neuer AUD-Pharmakotherapien zu etablieren. Weitere Informationen können unter www.psychiatrie.uk-erlangen.de/kontakt/visitenkarte/christian-p-mueller-2498/ bezogen werden.

Projekt SinoMAKS – MAKS®-Therapie bei Menschen mit Demenz in chinesischen Pflegeheimen

Prof. Dr. Elmar Gräßel und Dr. André Kratzer

Die MAKS®-Therapie hat sich bereits in zwei großen randomisiert-kontrollierten Studien bei Menschen mit leichter bis mittelschwerer Demenz als wirksam erwiesen. Sowohl in Pflegeheimen (vgl. Graessel et al., 2011; Luttenberger et al., 2012) als auch in Tagespflege-Einrichtungen (Straubmeier et al., 2017; Graessel et al., 2021) zeigte die MAKS®-Therapie signifikant positive Auswirkungen auf die kognitiven (geistigen) sowie die alltagspraktischen Fähigkeiten von Menschen mit Demenz.

Bei der **MAKS®**-Therapie handelt es sich um eine aus vier Komponenten bestehende Gruppentherapie für bis zu 12 Teilnehmende. Sie besteht aus motorischen Bewegungsübungen (**M**, z. B. Kegeln, Balanceübungen), alltagspraktischen Aktivitäten (**A**, z. B. Basteln, einfache Speisen zubereiten), kognitiven Übungen (**K**, z. B. Memory, Bilderpuzzles) sowie einer sozial-kommunikativen Einstimmung (**S**). Die Umsetzung erfolgt durch zwei geschulte **MAKS®**-Therapeutinnen oder -Therapeuten auf Basis eines digitalen Handbuchs.

Das SinoMAKS-Projekt (Leitung: Prof. Dr. Elmar Gräßel) besteht aus einer aufwendigen kulturspezifischen Anpassung der MAKS®-Therapie („SinoMAKS“) sowie einer randomisiert-kontrollierten SinoMAKS-Studie (wiss. Leiter: Dr. André Kratzer) zur Erforschung der Wirksamkeit. Die Studie wird 2024/2025 in mehreren Pflegeheimen in der chinesischen Großstadt Nanjing durchgeführt werden. Hierfür wurden vom „Jiangsu Industrial Technology Research Institute“ (kurz: JITRI) Forschungsmittel in Höhe von 250.000 Euro

eingeworben. Die Studie erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Nanjing Brain Hospital, dem Zertifizierungsinstitut ClarCert GmbH (verantwortlich für MAKS®-Therapeutinnen- und -Therapeutenschulungen) sowie den deutsch-chinesischen Projektmanagern Ming Zhong und Dr. Jian Su.

Im Rahmen eines „Pre-Tests“ wurden mehrere Pflegekräfte eines Pflegeheims in Nanjing in einer viertägigen Online-Schulung durch den Kooperationspartner ClarCert zu MAKS®-Therapeutinnen und -Therapeuten ausgebildet. Daraufhin erfolgte für einen Zeitraum von 4,5 Monaten eine erste kontrollierte Untersuchung dahingehend, ob die entwickelte chinesische Version der MAKS®-Therapie praktisch umsetzbar ist und ob sich positive Effekte zeigen. Diese ersten Ergebnisse sind vielversprechend: Die Therapie ließ sich gut im Pflegeheim durchführen. Bei zehn Menschen mit Demenz, die an der Therapie teilnahmen, zeigte sich im Vergleich zu elf Menschen mit Demenz, die keine SinoMAKS-Therapie erhielten, eine deutlich bessere Entwicklung der kognitiven (geistigen) Fähigkeiten im MMSE-Test.

Der nächste wichtige Schritt ist nun neben der Auswahl geeigneter Pflegeheime in Nanjing die Schulung der chinesischen Kooperationspartner, damit diese ab Mai 2024 die Auswahl der Studienteilnehmenden („Screening“), die Baseline-Datenerhebung sowie die Durchführung der MAKS®-Therapie entsprechend der Regeln guter wissenschaftlicher Praxis durchführen können.

EURAS: Neues EU-Forschungsprojekt für Kinder mit neuronalen Entwicklungsstörungen

Prof. Dr. Anna Fejtova

Aus 131 Bewerbungen für das Programm „Forschung und Innovation Horizont Europa“ der Europäischen Union wurde das internationale Projekt **EURAS – European network for neuro-**

developmental RASopathies ausgewählt, das sich für eine bessere Diagnose und wirksame Behandlungen für Kinder mit bisher nicht behandelbarer Epilepsie, geistiger Behinderung und Autis-

mus einsetzt. Das von engagierten Eltern der Syngap Elternhilfe e.V. initiierte Vorhaben bringt 16 Partnerinnen und Partner, Ärztinnen und Ärzte sowie Grundlagenforscherinnen und -forscher aus acht europäischen Ländern zusammen und wird über die nächsten vier Jahre mit 8,5 Mio. Euro finanziert und aus dem Uniklinikum Erlangen koordiniert.

Die RASopathien sind eine große Gruppe seltener, genetisch bedingter Erkrankungen, die durch eine verstärkte Aktivierung des zellulären RAS-Signalwegs entstehen. RASopathien können variable körperliche Merkmale mit sich bringen wie Wachstumsstörungen, Herzfehler, Hautveränderungen und ein erhöhtes Krebsrisiko. In diesem Fall sorgen aktuelle symptomatische Therapieansätze weitgehend für Linderung. Mit Hinblick auf die neurokognitiven Symptome wie geistige Behinderung, Epilepsie, Autismus oder herausforderndes Verhalten und Schlafstörungen konnte jedoch noch keine wirksame Behandlungsmöglichkeit gefunden werden. EURAS hat sich zum Ziel gesetzt, grundlegende Fortschritte bei Diagnose und Therapie der RASopathien zu erzielen.

Während ihrer Arbeit für EURAS hat für die Forschenden der direkte Austausch mit den Erkrankten Priorität: „Wir sind der festen Überzeugung, dass die Einbeziehung von Patientinnen- und Patientenorganisationen als gleichberechtigte Partnerinnen und Partner einen entscheidenden Einfluss auf unsere Arbeit haben kann, denn so wird die nahtlose Integration der Perspektiven und Bedürfnisse der Betroffenen in das gesamte Projekt gewährleistet. Außerdem können wir durch die etablierten Strukturen der Patientenorganisationen viele Erkrankte erreichen. Das ist bei seltenen Krankheiten eine besondere Herausforderung, für das Erreichen der klinischen Ziele des Projekts aber enorm wichtig“, erklärt Prof. Dr. Anna Fejtova, Professorin für Molekulare Psychiatrie an der FAU Erlangen-Nürnberg und wissenschaftliche Koordinatorin von EURAS. Tatsächlich haben 1.200 Familien aus 13 europäischen Ländern über ihre nationalen Organisationen ihre Unterstützung zugesagt.

Register für Patientinnen und Patienten

Eine strukturierte Erfassung der Daten zum Erkrankungsverlauf und zur Wirksamkeit verschiedener Behandlungen ist eine wichtige Grundlage für die Erforschung von RASopathien. Deshalb erstellt EURAS ein europäisches Register von Patientinnen und Patienten, das auf Patientenberichten basiert und mit neuartigen bioinformatischen Verfahren ausgewertet wird. Die Patientinnen- und Patientenvertretung unter Schirmherrschaft von EURAS wird die Rekrutierung dafür koordinieren. Sie schließt Menschen ein, die vom Cardio-facio-cutane-Syndrom (CFC), vom Costello-Syndrom (CS), von der SYNGAP1-bezogenen Enzephalopathie (SYNGAP1) oder vom Noonan-Syndrom betroffen sind. Betroffene, Familien, Ärztinnen und Ärzte sowie Betreuende die an diesem Register interessiert sind, können sich über www.rasopathies.eu vorab registrieren.

Innerhalb von EURAS werden klinische und Grundlagenforschung Seite an Seite vorangetrieben. Stammzelltechnologie wird für die Untersuchung der Krankheitsmechanismen und zum Testen der neuen Behandlungen angewendet. Tausende potenzielle Medikamente werden mithilfe von modernsten Technologien auf ihre Wirksamkeit getestet. Durgeführt werden auch erste präklinische Studien mit umgewidmeten Medikamenten und personalisierten RNA-Therapien sowie ein neuartiges motorisch-kognitives Höherentraining zur Behandlung von Autismus und Epilepsie. Nicht zuletzt werden für RASopathien zugeschnittene Technologien für ein nicht-invasives Verbreichen von therapeutischen Wirkstoffen in das Gehirn etabliert.

Das Konsortium wird auf diese Weise das Leben von RASopathie-Patientinnen und -Patienten sowie ihrer Betreuenden nachhaltig verbessern. Die gewonnenen Erkenntnisse werden auch bei der Behandlung anderer häufiger neurologischer oder neuroonkologischer Erkrankungen Anwendung finden.



Kick-Off-Meeting des EURAS-Konsortiums in Erlangen im Juli 2023

Herzlich willkommen!



Clara Gräfe
Ergotherapeutin



Theresa Jacob
Assistenzärztin



Alexandros Kaitzis
QM-Beauftragter



Neele Klement
Psychologin



Isabel Leidhardt
MFA



Tanja Löb
Sozialarbeiterin



Clara Pieger
Psychologin

Herzlichen Glückwunsch!



Dr. Stefan Lehrmann
Facharztprüfung



Prof. Dr. Katharina
Luttenberger, außer-
planmäßige Professur

Preisträgerinnen und Preisträger

PD Dr. Anna Pendergrass und Dr. André Kratzer:

Wissenschaftspreis 2022 des Bayerischen Demenzfonds



Prof. Dr. Carolin Donath und PD Dr. Anna Pendergrass bei der Preisübergabe durch Dr. Bernhard Opolony (v. l. n. r.).
Foto: Nikolai Fischer/Bayerisches Landesamt für Pflege



Dr. André Kratzer



Dr. Claudia von Zimmermann (Mitte). Foto: Odeta Cantana

Dr. Claudia von Zimmermann:

Nachwuchspreis der DG-Sucht für ihre Arbeit „Masculine depression and its problem behaviors: use alcohol and drugs, work hard, and avoid psychiatry!“

Terminkalender

2. März 2024 (in Präsenz)

51. Nervenärztliche Tagung (Ernst-Freiberger-sen.-Hörsaal)

17. April 2024 (als Livestream)

Psychiatrische Fortbildungsveranstaltung (SoSe 2024)

15. Mai 2024 (als Livestream)

Psychiatrische Fortbildungsveranstaltung (SoSe 2024)

12. Juni 2024 (als Livestream)

Psychiatrische Fortbildungsveranstaltung (SoSe 2024)

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie zeitnah unter:



www.psychiatrie.uk-erlangen.de/aktuelles/veranstaltungen/

Wir begrüßen auch alle Psychologischen Psychotherapeutinnen und -therapeuten in unserem Hause.

Wichtige Rufnummern:

Zentrales Belegungsmanagement (ZBM):

Tel.: 09131 85-44622
Mo. – Do.: 8.30 – 12.30 Uhr und 13.15 – 16.00 Uhr,
Fr.: 8.30 – 14.00 Uhr oder per E-Mail:
psychiatrie-zbm@uk-erlangen.de

Hochschulambulanz:

Tel.: 09131 85-34597 (werktags 8.30 – 12.30 Uhr und 13.15 – 16.00 Uhr) oder per E-Mail: pia@uk-erlangen.de

Notfälle: (außerhalb der Dienstzeiten)

Tel.: 09131 85-34338 (Notfallambulanz, 24 Stunden)
Tel.: 09131 85-33001 (Pforte, 24 Stunden)

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Erlangen, Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen
Tel.: 09131 85-34147, Fax: 09131 85-34862, psych-newsletter@uk-erlangen.de, www.psychiatrie.uk-erlangen.de

V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Johannes Kornhuber, **Redaktion:** Sabrina Bally, B. A., **Grafik:** Stabsabteilung Kommunikation, **Druck:** Druckhaus Haspel Erlangen e. K.

Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir an einigen Stellen die kürzere, männliche Form. Selbstverständlich sprechen wir alle Geschlechter gleichberechtigt an. Wenn Sie künftig keine Informationen mehr aus der Psychiatrie des Uniklinikums Erlangen erhalten wollen, wenden Sie sich bitte an psych-newsletter@uk-erlangen.de.